

# schleswig-holstein

Verband der Angestellten-Krankenkassen e.V. (VdAK)

AEV – Arbeiter-Ersatzkassen-Verband

# ersatzkassen

Dez. 2004

## Integrierte Versorgung: Ersatzkassen in Schleswig- Holstein vorn

Der Schlüssel „Integrierte Versorgung“ hat die Tür des Versorgungsmonopols der Kassenärztlichen Vereinigungen in Schleswig-Holstein aufgeschlossen. Mit vier qualitätsverbessernden und kostensparenden Verträgen zwischen seinen Mitgliedskassen und Leistungsanbietern konnte der VdAK/AEV in Schleswig-Holstein seine Kompetenz in der Etablierung neuen Versorgungsstrukturen unter Beweis stellen. Erfolgreich abgeschlossen wurden Verträge mit der Park-Klinik Manhagen, der Kieler Lubinus-Klinik, der ambulanten OstseePraxisKlinik in Bad Schwartau, mit den schleswig-holsteinischen Augenärzten.

Dr. Gitta Trauernicht, Ministerin für Soziales, Gesundheit und Verbraucherschutz, lobte die Ersatzkassenverbände im Schleswig-Holsteinischen Parlament für die führende Rolle in der Integrierten Versorgung: „Der VdAK hat einen Vertrag zur integrierten Versorgung über das gesamte Leistungsspektrum mit der Parkklinik Manhagen geschlossen. Das ist bundesweit das erste Mal, dass ein gesamtes Leistungsspektrum im Rahmen einer integrierten Versorgung Gegenstand eines Vertrages war.“ Der Klinik hat diese Kooperation eine zehnpromtente Fallzahlensteigerung beschert. Dies heißt, dass die Ersatzkassenver-

sicherten sich für dieses Angebot und damit gegen eine andere Klinik entschieden haben – und sind dabei gesünder geworden. Dies beweist der Qualitätsreport des Hauses der durch die reibungslose Zusammenarbeit aller Leistungsanbieter eine bedeutend geringere Komplikationsrate ausweist. Gleichzeitig ändern sich Strukturen in einer Weise, die in den alten Zeiten der Vergütung von Liege-



**Dr. Bunkhorst (TK), Dr. Georg Ludwig (OstseePraxisKlinik), Cord-Eric Lubinski (DAK), Dietmar Katzer (VdAK/AEV)**

dauern undenkbar waren: Viele Patienten müssen die postoperative Phase nicht mehr stationär verbringen, sondern können unter der hausärztlichen und therapeutischen Versorgung daheim genesen. Diese Vorteile werden sich herausprechen.

Ziel der Ersatzkassenverbände ist, dass kleinere Verträge der Integrierten Versorgung die Ausnahme bilden. Andernfalls weben die Beteiligten einen Flickenteppich der Versorgung, der nur noch mit immensem Verwaltungsapparat zu managen ist. Selbstkritisch gesehen darf die Effizienz nicht dem Wettbewerb geopfert werden. Idealerweise sollte sich die Versorgungsstrukturen in den kommenden Jahren zu regionalen Keimzellen mit überregionaler Ausstrahlung entwickeln. Ausgehend von einem Leistungsanbieter oder Zusammenschluss von Leistungsanbietern werden Operationseinheiten, ambulante Versorgung und Heil- und Hilfsmittelerbringer in der Fläche koordiniert.

Resümee: Es ist noch eine Menge Luft im System – und wer sich nicht rechtzeitig um die Beteiligung an Netzwerken der Integrierten Versorgung beteiligt, wird Geld verlieren.

## Politik, Leistungsanbieter und Kassen Präventions-Workshop der Ersatzkassenverbände

Einen ersten Schritt der Verständigung auf dem Weg zu einem neuen Präventionsgesetz gingen die Ersatzkassen-



**Dr. Wessinghage, Reha-Klinik Damp**

verbände in Schleswig-Holstein. Auf dem Präventions-Workshop begrüßte Leiter Dietmar Katzer die Referenten Karl-Heinz Müller, Gesundheitsministerium, Dr. Thomas Wessinghage, Ärztlicher Direktor der Reha-Klinik Damp, Marketingchefin Julia zur Weyen und Dialysearzt Privatdozent Dr. Köhler. In seiner Einführung warnte Katzer vor der Gefahr neuer Verschiebebahnhöfe durch die Umverteilung der Präventionsgelder. Es könne nicht angehen, dass sich die jeweilige Regierung „werbeträchtige Vorsorgekampagnen mit Versichertengeldern gönnen und damit gleichzeitig die basisnahe Präventionsarbeit der Kassen in Bund und Ländern einschränkt“.

Karl-Heinz Müller stellte in seiner Funktion als Referatsleiter Gesundheitspolitik und damit einer der maßgeblich Verantwortlichen für die Umsetzung des Gesetzes auf Landesebene, die Eckpunkte vor. Auf Basis der Ursache für die Gesetzesinitiative – nämlich der zunehmenden Kranklast - beschwor er den Konsens aller Beteiligten in der Einrichtung funktionierender Strukturen, die den eigentlichen Präventionszielen der Schleswig-Holsteiner dienen.

Für ihn gehe es besonders darum, bestehende „Mängel in der Evaluation abzustellen“ und „Sektorengrenzen der Akteure zu überwinden“.



**Fr. Dr. Scupin und Referatsleiter Müller aus dem Gesundheitsministerium**

Über die Inhalte und Programme des Präventionsangebotes der Damp-Gruppe berichteten die Dres. Wessinghage und Köhler der Damp-Gruppe. Wessinghage äußerte die Sorge, dass bei möglicher Bürokratie nicht genug Mittel für die tatsächliche Leitung übrig bleiben könne. Erfolgreich sei sein Unternehmen in der Verbindung von Medizin und Touristik, dass auf emotionale Weise die Gesundheitsziele der Kunden anspreche.

### IMPRESSUM

Herausgeber:  
Landesvertretung Schleswig-Holstein des VdAK/AEV  
Wall 55 (Sell-Speicher), 24103 Kiel  
Telefon (04 31) 97 441-0 · Telefax (04 31) 97 441-23  
E-Mail: LV\_Schleswig-Holstein@vdak-aev.de  
Redaktion: Oliver Grieve · Verantwortlich: Dietmar Katzer  
Fotos: Brekeller

## Makabere Geschäfte: Wettlauf der Kieler Hospize

In der Landeshauptstadt schwelt derzeit ein makaberer Wettbewerb. Zwei Anbieter, die einst gemeinsam ein Hospiz in Kiel gründen wollten haben sich entzweit. Nun möchte jeder sein eigenes gründen – und: möglichst ein größeres als der andere. Eitelkeit und schnöder Mammon gewinnen wieder einmal Oberhand über die Ethik.

Da hätte es ja noch gesellschaftliche Kräfte geben können, um dem „Totentanz“ Einhalt zu gebieten. Mit einem Machtwort könnte beispielsweise die Stadt dem makaberen Treiben ein Ende bereiten, indem sie von vornherein den Bedarf an Sterbebetten festgelegt hätte. Damit wäre zumindest der Bewerber entmutigt, der nun als Spitzenreiter mit 25 geplanten Betten protzt.

Eine Anfrage der Ersatzkassen, warum diesem Bewerber nun auch noch ein städtisches



Baugrundstück in Aussicht gestellt worden ist, wurde von der Oberbürgermeisterin wochenlang ignoriert. Es scheint ganz so, als wolle da jemand Verträge zu Lasten Dritter machen. Allerdings ohne die Ersatzkassenverbände. Wir haben klar gesagt: Hospize mit mehr als 16 Betten lehnen wir ab!

REFLEKTIERT

## Dr. Gerdemann zur aktuellen Krankenhauspolitik: Dramatische Übergangsphase 10. Parlamentarischer Abend der Ersatzkassenverbände



Landtagspräsident  
Heinz-Werner Ahrens

Zum 10. Parlamentarischen Abend begrüßte Dietmar Katzer, Leiter der VdAK/AEV-Landesvertretung, zwei prominente Gäste. Heinz-Werner Ahrens, Präsident des Schleswig-Holsteinischen Landtages, lobte die Ersatzkassenverbände als erste Kassenart im Lande, die den Parlamentarischen Abend etabliert haben: „In der wachsenden Informationsdichte haben Politiker immer weniger Zeit, sich umfassend zu informieren. Auf Parlamentarischen Abenden können Sichten gebündelt werden und in lockeren Dialogen verarbeitet werden.“

Dr. Werner Gerdemann, Vorstand des VdAK/AEV, lobte den Gesetzgeber für die Einführung der Fallpauschalen (DRGs). Der Grundgedanke, vergleichbare Leistungen auch vergleichbar zu vergüten, komme der Gesetzlichen Krankenversicherung entgegen. Allerdings warnte er eindringlich, diesen Grundgedanken durch die Anträge zum 2. Fallpauschalenänderungsgesetz durch die Lobby der Universitätskliniken zu verwä-



Angelika Birk (Bündnis90/Die Grünen) und Cord-Eric Lubinski (DAK)



Gesundheitsministerin Dr. Gitta Trauernicht und Landesausschussvorsitzender Thomas Wortmann (BARMER)



Andreas Beran (SPD), Herbert Geiling (KKH) und Wolfgang Seichert (GEK)



Wolfgang Baasch (SPD), Rudolf Facklam (VdAK/AEV) und Helga Kleiner (CDU)

sern. „Warum sollen Universitätskliniken eine Sonderrolle spielen – der Ärger im System ist vorprogrammiert“, sagte Dr. Gerdemann, „außerdem bekommen leistungsstarke Kliniken für besonders schwe-

re Fälle bereits jetzt eine höhere Vergütung“. Hohe Kosten hätten auch immer etwas mit Unwirtschaftlichkeit zu tun. Rund ein Drittel der derzeitigen Krankenhauskosten seien überflüssig.



Ludger Buitmann (VdAK/AEV) und Silke Hinrichsen (SSW)



Prof. Dr. Heiner Rüschemann



Staatssekretär Horst Dieter Fischer und Dr. Werner Gerdemann (VdAK/AEV)

## Highlights in 2005

Am 19. Januar veranstalten die Ersatzkassenverbände gemeinsam mit der AOK ein öffentliches Diskussionsforum im Vorwahlkampf mit schleswig-holsteinischen Spitzenpolitikern aller Parteien. Beginn ist um 18 Uhr im Hotel Maritim, Kiel.

Besucher des **Neujahrsempfanges der Ersatzkassenverbände** erfahren Aktuelles aus der Gesundheitspolitik aus erster Hand: **Gesundheitsministerin Ulla Schmidt** ist zu Gast beim VdAK/AEV am 31. Januar um 18 Uhr.

**Liebe Leserinnen und Leser,  
wir wünschen Ihnen einen  
guten Start ins Jahr 2005!**

**Ihre VdAK/AEV-Landesvertretung  
Schleswig-Holstein**